

# Hahnenkampf und Politkrimi

## Die *Clearstream*-Affäre oder das „Duell der Sonnenkönige“

Thomas Siemes\*



Am 28. Januar 2010 endete in Frankreich eine erste juristische Aufarbeitung der skurrilsten und undurchschaubarsten Affären der letzten Jahre. Der „*Clearstream*-Prozess“ beleuchtete ein Verwirrspiel aus Verleumdungen, Intrigen, Hass, Obsessionen und Machtkämpfen in der französischen Politik und Wirtschaft. Nach dem vorläufigen Freispruch des ehemaligen Premierministers Dominique de Villepin läuft nun alles auf eine erneute Konfrontation zwischen ihm und seinem Rivalen Nicolas Sarkozy hinaus.

Am Anfang der *Clearstream*-Affäre steht die Lieferung von Fregatten durch den französischen Konzern *Thomson-CSF* (heute *Thales*) an Taiwan Anfang der 1990er-Jahre. Bei diesem Rüstungsgeschäft sollen zahlreiche „Kommissionen“ an Manager und Politiker geflossen sein, um das Geschäft zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang sorgte bereits der Prozess gegen den ehemaligen Außenminister Roland Dumas für Aufsehen, der zunächst ein Veto gegen den Verkauf der Fregatten einlegte und dieses später wieder zurücknahm. 2001 wurde Dumas wegen Hinterziehung von Gesellschaftsvermögen des Erdölkonzerns *Elf Aquitaine* zu sechs Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt, 2003 jedoch freigesprochen. Am Rande dieser Affäre stand auch der ehemalige Wirtschaftsminister Dominique Strauss-Kahn, der in den Verdacht geriet, Gelder der Krankenkasse MNEF veruntreut zu haben. „DSK“ wurde jedoch 2001 aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Diese Affären enthüllten die Praxis französischer Konzerne, Politikern jeder Couleur sowie „nützlichen Persönlichkeiten“ Honorare und fiktive Gehälter zu überweisen, um sich deren Wohlwollen für Geschäfte aller Art zu sichern. So drohte die Nummer Zwei von *Elf Aquitaine*, Alfred Sirven, während seines Prozesses: „*Ich weiß genug, um die Republik zwanzig*

### Comme un roman policier

Le verdict prononcé le 28 janvier 2010 dans le cadre du procès de l'affaire *Clearstream* a calmé les esprits – du moins jusqu'au prochain épisode. Beaucoup de points d'interrogation demeurent sur les véritables motifs de ce mélange d'intrigues, de haine et de combats personnels.

Thomas Siemes, chercheur à l'université de Trèves, résume les différentes facettes de cette « dictature des rumeurs » dans cette affaire très médiatisée qui oppose l'ancien premier ministre Dominique de Villepin à son ancien ministre de l'Economie et des Finances, puis ministre de l'Intérieur, Nicolas Sarkozy, devenu en 2007 président de la République.

Réd.

*Mal in die Luft zu sprengen*“. Seit 2001 waren die beiden Untersuchungsrichter Renaud van Ruymbeke und Dominique de Talancé mit der Aufarbeitung dieser Korruptionsfälle beauftragt. Im Frühjahr 2004 erhielt van Ruymbeke schließlich durch einen anonymen Denunzianten, einem sogenannten Raben, Listen zugespielt, die zahlreiche hochrangige Persönlichkeiten der französi-

\* Thomas Siemes ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre der Universität Trier.

schen Politik und Wirtschaft in den Verdacht brachte, Schmiergeldzahlungen erhalten zu haben, die über Konten des Luxemburger Finanzdienstleisters *Clearstream* abgewickelt worden sein sollen. Unter ihnen Jean-Pierre Chevènement, Dominique Strauss-Kahn, Alain Madelin (alles ehemalige Minister) und unter den Pseudonymen Paul Nagy und Stéphane Bocsca: der damalige Wirtschafts- und Finanzminister Nicolas Sarkozy, mit vollem Namen Nicolas Paul Stéphane Sarkozy de Nagy-Bocsca, der zu diesem Zeitpunkt „nicht nur morgens beim Rasieren“ an eine Präsidentschaftskandidatur dachte. Wie sich herausstellen sollte, waren diese Listen gefälscht, doch von wem und zu welchem Zweck?

Hier beginnt nun die eigentliche *Clearstream*-Affäre eine wahrhaft „unendliche Geschichte“, die immer weitere Kreise zieht und neue Handlungsstränge entwickelt; eine Geschichte der Obsessionen und Machtkämpfe, die eng miteinander verwoben und vermischt sind, in denen Persönlichkeiten der Wirtschaft versuchen, Politiker und Geheimdienstler zu benutzen und umgekehrt. Über manche Details herrscht auch nach dem Prozess Unklarheit, so dass der genaue Ablauf und alle Einzelheiten wohl nie ans Tageslicht kommen werden. Vordergründig geht es in der *Clearstream*-Affäre um eine politische Frage, genauer gesagt: ob Dominique de Villepin seinem politischen Rivalen Nicolas Sarkozy durch die Verbreitung von Falschinformationen schaden wollte. Hintergrund ist dabei der Machtkampf zwischen Jacques Chirac und Nicolas Sarkozy und der Versuch diesen als Kandidaten für das Amt des Staatspräsidenten zu verhindern und stattdessen de Villepin als „Dauphin“ Chiracs durchzusetzen. Hinzu kommen aber auch der Kampf um die Führung im französischen Teil des Luftfahrt- und Rüstungskonzerns EADS und die Verschwörungstheorien eines leitenden Angestellten des Konzerns, die durch einen undurchsichtigen Informatiker libanesischer Herkunft mit Geheimdiensten-Kontakten unterstützt werden. Und schließlich ein Enthüllungsjournalist, der den Bankenstandort Luxemburg und das dort ansässige Finanzinstitut *Clearstream* beschuldigt, eine internationale Plattform für Geldwäsche und Steuerflucht zu sein.

## „Diktatur der Gerüchte“

Doch der Reihe nach: Von Juni bis November 2001 arbeitet der 23-jährige Florian Bourges bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Arthur Andersen, die das Finanzinstitut *Clearstream* in Luxemburg auf den Verdacht der Geldwäsche überprüft. Entsprechende Vorwürfe hatten der Journalist Denis Robert und der Ex-*Clearstream*-Mitarbeiter Ernest Backes in ihrem Buch *Révélation* erhoben. Bourges machte während seines Aufenthalts eine Kopie der Kontenlisten von *Clearstream*, die er Monate später an Denis Robert weitergibt.

Auftritt des Informatikers und früheren Investmentbankers Imad Lahoud: Er ist gerade aus der Untersuchungshaft wegen Betrugsvorwürfen entlassen worden und hatte früher Geschäfte über *Clearstream* abgewickelt. Nach seiner Freilassung hatte Lahoud zunächst Kontakt mit dem französischen Auslandsgeheimdienst DGSE (*Direction générale de la sécurité extérieure*) aufgenommen und behauptet, vor dem 11. September 2001 die Bankkonten von Osama bin Laden verwaltet zu haben. Er könnte daher wichtige Informationen über die Finanzierung des Terrorismus geben. Die DGSE bricht den Kontakt jedoch ab, nachdem sich seine Erkenntnisse als wertlos herausstellen. Robert übergibt ihm die Listen, um mit seiner Hilfe die Daten auszuwerten und gegen *Clearstream* nutzen zu können. Die Listen sollen zu diesem Zeitpunkt keine Namen von französischen Politikern enthalten haben.

Durch Lahoud landen die Listen schließlich in den Händen des EADS-Managers Jean-Louis Gergorin. Lahoud behauptet ihm gegenüber, ins Computersystem von *Clearstream* eingedrungen und dort an die Listen gekommen zu sein. Jean-Louis Gergorin ist ein brillanter Kopf, Absolvent der französischen Eliteschulen *École polytechnique* (X) und *École nationale d'Administration* (ENA). Er leitete von 1973 bis 1984 das *Centre d'analyse et de prévision* im französischen Außenministerium, wo er zu Beginn von de Villepins diplomatischer Laufbahn sein Vorgesetzter und Förderer war. Auch nach Gergorins Wechsel zum Rüstungskonzern *Matra* 1984 haben sich beide nicht aus den Augen verloren und blieben sich freundschaftlich verbunden. Gergorin gehört zu den

„Architekten“ der EADS-Gründung und übernahm dort den Posten des Vizepräsidenten von EADS, zuständig für „Strategie, Fusionen und Übernahmen“. Sowohl bei *Matra* als auch bei EADS ist er der Mann fürs Grobe, der nicht immer mit den feinsten Mitteln Attacken von Konkurrenten und Gegnern abwehrt. Im internen Kampf um die französische EADS-Führungsspitze zwischen Noël Forgeard / Philippe Delmas und Philippe Camus hält Gergorin zu dem späteren Verlierer Camus. Er wittert zahlreiche Verschwörungen durch die russische Mafia gegen den Konzern und das internationale Finanzsystem, ein Mordkomplott gegen Arnaud Lagardère und ist überzeugt, dass dessen Vater und Mitbegründer von EADS, Jean-Luc Lagardère, im März 2003 vergiftet wurde.

Wenige Monate nach der Übergabe schickt Gergorin die Informationen – wie er im Juni 2006 zugibt – in mehreren anonymen Briefen an den Untersuchungsrichter van Ruymbeke. In den Briefen warnt der „Rabe“ „vor einer mafiosen Gruppe“, die versuche, die Kontrolle über verschiedene Großunternehmen zu übernehmen und über das Institut *Clearstream* Geldwäsche betreibt. Zu den Begünstigten gehören laut den Unterlagen nun zahlreiche Politiker und eine Reihe von Konkurrenten und Gegner Gergorins innerhalb von EADS und der Lagardère-Gruppe. Neben den oben bereits erwähnten Politikern sind dies unter anderem Philippe Delmas und Alain Gomez, der ehemalige Präsident des *Matra*-Konkurrenten *Thomson-CSF*. Zudem stehen einige Personen auf den Listen, deren Namen Gergorin nach Zeugenaussagen über Geheimdienstkreise in Erfahrung gebracht hatte und die diese ihm absichtlich falsch buchstabiert hatten, um eine Verwendung der Informationen nachvollziehen zu können. Tatsächlich finden sich in den Unterlagen diese falschen Schreibweisen.

Inzwischen laufen mehrere Nachforschungen über die Listen. Im Januar 2004 hatte Gergorin den damaligen Außenminister de Villepin und den Geheimdienstgeneral Philippe Rondot über die Existenz der Listen und seine Verdächtigungen informiert. Die Geheimdienstlegende Rondot wird daraufhin beauftragt, die Vorwürfe diskret zu untersuchen. Im Juli 2004 beauftragte der ins

Innenministerium gewechselte de Villepin den Inlandsgeheimdienst *Direction de surveillance du territoire* mit einer neuen Untersuchung, ohne diesen über die Ermittlungen Rondots zu informieren. Alle Recherchen kommen zu dem Schluss, dass die Unterlagen gefälscht und Namen nachträglich eingefügt wurden. Entscheidend: Sarkozy hat keine Konten auf die Namen Paul Nagy und Stéphane Bocsca bei einer italienischen Bank unterhalten. Im September 2005 beginnen die Untersuchungsrichter Jean-Marie d’Huy und Henri Pons deshalb mit einer juristischen Untersuchung wegen „verleumderischer Denunziation“.

### „Versuch der politischen Ermordung“

Soweit die Fakten. Doch die wichtigste Frage bleibt unbeantwortet: Hatte de Villepin von der Weitergabe der Informationen gewusst? Hatte er sie sogar in Auftrag gegeben, möglicherweise auf Anweisung von Jacques Chirac, um den unaufhaltsamen Aufstieg Sarkozys zu verhindern? Hatte er Rondot Anfang Januar 2004 gezielt auf Sarkozy angesetzt um weiteres Beweismaterial zu sammeln? Aus den Notizen des Generals geht hervor, dass er Zweifel an dieser „schönen intellektuellen Konstruktion“ hatte und eine politische Manipulation vermutete: „Fixierung auf N. Sarkozy (wg.: Konflikt J. Chirac / N. Sarkozy)“. Wahrscheinlich hatte de Villepin tatsächlich eine Chance gesehen, den Intimfeind Sarkozy durch eine Verwicklung in einen Schmiergeldskandal ein für alle Mal auszuschalten. Nach Aussage des Journalisten Franz-Olivier Giesbert soll de Villepin laut gejubelt haben: „Sarkozy ist am Ende. Wenn die Zeitungen ihre Arbeit tun, wenn sie Mumm haben, dann wird er diese Affäre niemals überleben.“ Als die Affäre im Mai 2006 bekannt wurde, geriet er trotz aller Unschuldsbeteuerungen selbst so stark in die Kritik, dass er und seine durch die *Banlieue*-Unruhen und die Proteste gegen den Ersteinstillungsvertrag geschwächte Regierung an den Rand des Scheiterns geriet. Sarkozy dagegen gewann 2007 das Duell der beiden ungleichen Konkurrenten um die Nachfolge von Jacques Chirac, während de Villepin endgültig im politischen Abseits landete.

Doch das „Watergate à la française“ und die Rivalitäten waren damit noch nicht beendet. Das im Juli 2007 gegen den ehemaligen Premierminister eingeleitete Verfahren wegen „Beihilfe zur Verleumdung“ mündete im September 2009 in einem Gerichtsverfahren gegen de Villepin und vier Mitangeklagte (Gergorin, Lahoud, Bourges und Robert). Sarkozy blieb trotz seines Amtes und damit als oberster Garant der Unabhängigkeit der Justiz Nebenkläger in diesem Verfahren. Er hatte bereits geschworen, dass der „Dreckskerl, der diese Affäre angezettelt hat, am Fleischerhaken“ endet. In einem Fernsehinterview sprach

er zum Prozessauftritt von „Schuldigen“ anstelle von Angeklagten. De Villepin konterte mit einer Klageschrift wegen „Verletzung der Unschuldsvermutung“, die aber bis zum Ende von Sarkozys Amtszeit und seiner Immunität ruhen wird. Er beklagte eine „Vorverurteilung“ und präsentierte sich als Opfer der „Verbissenheit eines Mannes“, eines skrupellosen, die Justiz missbrauchenden Präsidenten: „Ich weiß, dass die Wahrheit siegen wird. Mein Kampf ist kein persönlicher Kampf. Es ist der Kampf aller Opfer von Machtmissbrauch.“

Bis zuletzt konnte nicht endgültig geklärt werden, inwieweit de Villepin tatsächlich in die Affäre verstrickt war. Trotz zahlreicher Widersprüche endete der Prozess deshalb mit seinem Freispruch, ausgerechnet am 28. Januar 2010, dem 55. Geburtstag von Nicolas Sarkozy. Wegen Verleumdung und Missbrauchs gefälschter Dokumente wurde Gergorin als Haupttäter zu drei Jahren Haft verurteilt, davon 21 Monate auf Bewährung,

der Fälscher Lahoud zu drei Jahre Haft, mit 18 Monaten auf Bewährung. Beide müssen jeweils 40 000 Euro Strafe zahlen. Bourges erhielt vier Monate auf Bewährung, Robert wurde freigesprochen.

Einen Tag nach der Urteilsverkündung legte Staatsanwalt Jean-Claude Marin Berufung gegen das seiner Ansicht zu milde Urteil ein, was sogleich zum Vorwurf erneuter politischer Einflussnahme führte. Sarkozy hat sich als Nebenkläger zurückgezogen, der Sprecher der Präsidentenpartei UMP, Frédéric Lefebvre, kritisierte jedoch, dass nur „die Strohmänner“ bestraft würden, und äußerte die Hoffnung, dass der Berufungsprozess Anfang

2011 zeigen werde, „wer diese Manipulationen angeordnet hat und warum“.

Der Vorhang zu und viele Fragen offen: Hat de Villepin wirklich nichts von den Fälschungen gewusst und „ohne böse Absicht“ gehandelt, als er gegen Sarkozy ermitteln ließ? Welche Auswirkungen hat der Prozess auf den Präsidenten und die Unabhängigkeit der Justiz? Steht mit dem vorläufigen Freispruch ein Comeback de Villepins bevor? Er konnte sich als Volksheld profilieren, der es wagte, Sarkozy zu widersprechen, und kündigte an, künftig eine „republikanische Alternative“ anzubieten, indem er den *Club Villepin* zu einer Partei ausbaut.

Dunkle Erinnerungen an eine Spaltung der Rechten durch Konkurrenten aus dem gleichen Lager werden wach. Der Konflikt zwischen Sarkozy und de Villepin geht in eine neue Runde. Aber das ist eine Geschichte, die ein andermal erzählt werden soll ...



Das vollständige Urteil des *Clearstream*-Prozesses ist im Internet zu lesen:

<http://www.lesechos.fr/medias/2010/0128//300406520.pdf>

Auch der neue *Club Villepin* verfügt über eine Homepage: <http://www.clubvillepin.fr/>